

# Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich 3 Mk. bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk. monatlich 10 Pf. durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Bestellen ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Feiertagen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über deren Raum 8 Pf. für sechs Wochen 30 Pf. Bei Sonderleistungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle ohne häuslichen Besuche entgegengenommen.  
Nachdem unterer Originalberichte nur mit Cautionen gestattet.  
Für unterliegende Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 86.

Donnerstag den 12. April 1906.

32. Jahrg.

## Die Beendigung der ungarischen Krise.

Der mehrjährige Konflikt zwischen Krone und Parlament in Ungarn, der schließlich die extremsten Formen annehmen zu wollen schien, ist endlich, und zwar überraschend schnell beendet worden. Noch vor wenigen Wochen erklärten beide Teile aufs entschiedenste, weitere Konzessionen nicht machen zu können. Verschuldigte man sich gegenseitig, die Verfassung verletzt zu haben und schob man sich gegenseitig die Verantwortung für die für die schlimmsten Folgen, welche der Stillstand der Staatsmaschine nach sich ziehen müsse. Die vom Kaiser eingesetzte außerparlamentarische Interimregierung, welche überall, wo die Kommunalbehörden obstruierten, sich durch Einsetzung von Regierungskommissaren zu helfen wusste, zeigte sich entschlossen, allen Auflehnungen mit schärfster Anwendung der Gesetze zu begegnen, fing sogar an, der oppositionellen Presse den Daumen aufs Auge zu drücken und drohte, selbst die Führer der Koalition nicht zu verschonen, falls es ihnen bekommen sollte, das Volk zum Widerstande aufzufordern. Solche Situationen waren ja in Ungarn schon einmal da. Die jetzige Lage war aber weit unersichtlicher, als die früheren, weil die Opposition nicht mehr die Arbeitermassen der Städte auf ihrer Seite, die Regierung dagegen sich deren Bundesgenossenschaft zu erfreuen hat. Die Regierung hatte es sogar in ihrer Hand, diejenigen Volksklassen, welche bei revolutionären Gelegenheiten die Hauptmacht bilden und am leichtesten zum Draufschlagen zu bewegen sind, gegen die Koalition loszulassen. Letztere konnten sich darüber nicht mehr täuschen, nachdem ihnen die Regierung ein paar kleine Broten in Budapest hatte verabreichen und die Arbeiterbataillone in Waffen hatte aufmarschieren und gegen die Koalition, einschüchtlend der Konstitutionen, demonstrieren lassen. Die das Parlament beherrschenden „Volksführer“ mußten vor dem Volke durch die bewaffnete Macht geschüßt und heimgeführt werden.

Dieser großen Erfolg hatte das Kabinett Fejervary dadurch erreicht, daß es die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auf seine Fahne geschrieben hatte und daß die Koalitionsparteien teils denselben feindselig genügt waren, teils die Reform augenblicklich nicht für opportun erachteten. Je mehr die Regierung die Ueberzeugung gewann, die Arbeiter zur Seite zu haben, desto energischer trat sie allen Auflehnungsversuchen der Koalition entgegen; und je deutlicher es der letzteren wurde, daß sie das Proletariat gegen sich hatte und daß die Regierung gewillt war, diese ihr günstige Situation rücksichtslos auszunutzen, desto mehr verschwand Herr Kossuth und den Grafen Polonyi, Wpiony und Anbrassy die Hoffnung, die Regierung noch zur Nachgiebigkeit bewegen zu können, und damit auch die Luft, den Konflikt bis zum äußersten fortzusetzen.

Dazu kam noch der Umstand, daß der Moment immer näher rückte, in welchem die Regierung der verfassungsmäßigen Berücksichtigung gerecht werden und den Reichstag einberufen mußte, und daß sie entschlossen war, die Neuwahlen für denselben auf Grund des zu otifizierenden allgemeinen gleichen Wahlrechts vornehmen zu lassen. Darin lag ein Momentum mori für die Mehrheit des aufgelösten Reichstages, welche mit Hilfe des ungleichen und verzierten bisherigen Wahlrechts und einer raffinierten Wahlkreis-einteilung zustande gekommen war. Die Koalition mußten umsonst vor der drohenden Wahlreform erschrecken, als dieselbe nicht nur den Charakter der Allgemeinheit und Gleichheit erhalten, sondern auch die Wahlkreisabgrenzung im Interesse der politisch unterdrückten, nicht magyarischen Nationalitäten der Serben, Slowenen, Deutschen und Rumänen, welche insgesamt die Magyaren numerisch weit überwiegen, mobilisieren sollte. Es war ja bereits der Regierung gelungen, diese Nationalitäten auf die Beine zu stellen und in ihnen eine animagarische, auf die Wahlreform bauende Bewegung zu entfachen.

Es mag den Führern der Koalition schwer ankommen sein, aber unter solchen Verhältnissen

konnten sie nicht anders, als ihre Forderung vermindern, noch in letzter Stunde sein beizugeben und sich mit der Krone postulieren zu verständigen. Diese Niederlagen haben sie gemerkt, weil sie vermieden, sich an die Spitze der Wahlreformbewegung zu stellen, und derselben sogar Widerstand leisteten, ferner, weil sie sich einseitig-nationale Ziele stellten, die mit der Stärke des Magyarentums in streitendem Widerspruch standen, und weil sie nicht die Gleichberechtigung der Nationalitäten Ungarns hochhielten, sondern diese immer mehr zurückzusetzen und zu magyarisieren beabsichtigten waren. Die Parteien der Koalition verhielten sich sonach, trotz ihres freisinnigen und revolutionären Gebahrens, höchst un-demokratisch.

Die Punkte, über die sich ihre Führer mit der Krone einigten und auf deren Basis ein provisorisches Koalitionskabinet zu Stande kam und vom Kaiser genehmigt wurde, sind, der Hauptsache nach, folgende: Das Kabinett läßt sofort Neuwahlen auf Grund des alten Wahlrechts vornehmen. Der so gewählte Reichstag hat sofort die „Staatsnotwendigkeiten“, also den Etat, den Zolltarif, die Handelsverträge und das erhöhte Rekrutenkontingent zu bewilligen und dem Ministerium Fejervary Verzeihung zu erteilen. Sodann soll er das allgemeine Wahlrecht einführen, nach dessen Gesetzwörter der Reichstag sofort wieder aufgelöst ist und Neuwahlen vorzunehmen sind, worauf das jetzige Kabinett zurücktritt, um einem andern, der Zusammensetzung der neu gewählten Volksvertretung entsprechenden, Platz zu machen. Die Entscheidung über die Heeresfrage soll der Zukunft anheim gegeben werden.

Darin liegt eine weitgehende Nachgiebigkeit der Koalition, die sich damit wenigstens die zwei Vorteile erkaufte: die beiden Wahlbezugsungen und auch die Wahlreform beizulassen zu können. Letztere wird nun wohl nicht so radikal ausfallen, wie die vom Kabinett Fejervary Kristoffy konstruierte gewesen wäre.

## Zur Lage in Russland.

Das vorläufige Ergebnis der Wahlen für die Reichsduma ist, nach der „Petersb. Telegr.-Agentur“, folgendes: Von 178 in 27 Provinzen zu wählenden Mitgliedern der Duma sind bis jetzt 141 gewählt. Davon gehören 79 der Linken, 16 dem Zentrum und 4 der Rechten an. 42 Mitglieder nehmen keine bestimmte Parteistellung ein. In 37 Fällen findet engere Wahl statt.

Der Wahlkampf in den Ostseeprovinzen hat, wie man uns berichtet, einen eigenartigen Verlauf genommen. Denn die Ketten wollen nicht nur an den Reichsdumawahlen nicht teilnehmen, sondern sie entwickeln sogar eine lebhafteste Agitation, um die Reichsduma zu boykottieren. Daher wird der eigentliche Wahlkampf augenblicklich nur zwischen den beiden größeren politischen Parteien — Konstitutionell-demokratische Partei und den baltischen Konstitutionalisten, denen sich die Oskobisten zugesellen, ausgedehnt. Die R.-D.-Partei hat auch in den Ostseeprovinzen gute Aussichten für ihre Vertretung in der Reichsduma, denn in ihren Reihen figurieren hervorragende Persönlichkeiten, die in den Ostseeprovinzen allgemeine Sympathie genießen und über ein vorzügliches Redetalent verfügen; es genügt, darauf hinzuweisen, daß sich unter den achtzig Wahlkandidaten der R.-D.-Partei nicht weniger als vierundzwanzig Juristen befinden. Außerdem hat die R.-D.-Partei die verlockende Devise verkündet: Wollt Ihr, daß der Bauer so viel Land erhält, wie er braucht, dann stimmt für die Wahlmänner der R.-D.-Partei. Demgegenüber haben sich die deutschen Balten in der konstitutionellen Partei konzentriert mit der Parole: Der Zar und das ungeteilte Rußland. Aber so sehr die konstitutionelle Partei auch tätig war, so viel sie auch von der russischen Behörde unterstützt wurde, der am Freitag, am 6. April, begonnene Wahlkampf hat sich, wie in anderen Städten Rußlands, so auch in Riga, zu Gunsten der R.-D.-Partei entschieden.

Polizeimeister als Führer einer revolutionären Partei. Das russische Ministerium des Innern machte eine unangenehme Entdeckung: bei einer zufälligen Revision in Kiew entpuppte sich der dortige Polizeimeister Ekko als Führer einer revolutionären Partei. Die nähere Untersuchung ergab, daß sich bei Ekko eine große Niederlage von revolutionären Schriften befand. Auch wurde ein rezer Verzeher des Polizeimeisters Ekko mit den freisinnig genähten Polizeiorganen anderer Städte festgehalten. Sobald Durchno hiervon erfuhr, ordnete er eine strenge Untersuchung an und befahl, nichtswegens die ganze Polizei von Kiew vom Dienst zu suspendieren und unter Anklage zu stellen.

Ueber die neue russische Anleihe meldet der Pariser „Tempo“, daß offizielle Mitteilungen zufolge diese Anleihe mit 5 Proz. verzinslich sein und sich auf 2 Milliarden Franc belaufen werde.

Die „Rusj. Kor.“ erhält aus Petersburg in Bestätigung unserer gestrigen Nachricht folgendes Telegramm: „Der Moskauer Kabinettag („Kabinet“) nennt man die „Konstitutionellen Demokraten“ macht hier von Stunde zu Stunde gewaltigeren Eindruck, um so mehr, als auch in der Provinz die Kabinetten fast überall siegen. Die konstitutionell-demokratische Partei repräsentiert im Augenblick tatsächlich die große Majorität der russischen Nation. In Erkenntnis der unbalancierten Lage der Regierung reichte der Ministerpräsident Witte seine Demission ein, wie ich aus absolut zuverlässiger Quelle weiß. Die anderen reaktionären Minister sind aber nicht gewillt, das Feld zu räumen. Der Ausgang der Krise hängt vom Erfolg der Anleiheverhandlungen und der Mission Kowlenko ab. In einem glücklichen Anleiheabschluß liegt die letzte Zukunft der reaktionären Clique. Es ist aber zu beachten, daß der Sieg der Konstitutionellen-Demokraten und ihr rascher Einzug in der Duma der Partei auch die Möglichkeit gibt, die finanzielle Oberhand der Regierung in der Duma nicht nur zu kritisieren, sondern unter Umständen auch zu fassieren.“

Das Ergebnis der Wahlmännerwahlen zur Duma in der Stadt Moskau übersteigt die höchsten Erwartungen der Opposition. Die Demokraten siegen in sämtlichen 17 Stadtbezirken mit solch starker Majorität, daß Kartellparteien des Zentrums, der Verband vom 30. Oktober und die Handels- und Industriepartei erlitten eine vollständige Niederlage; sogar die Begründer und Führer des Verbandes Alexander Guschow und Dmitri Schipow wurden nicht gewählt. Die für die Konservativen und Reaktionäre abgegebene Stimmenzahl ist äußerst geringfügig. Die Wahlen verliefen ohne jeglichen Zwischenfall.

Rußlands Menschenverlust im letzten Krieg. Der russische Generalfstab hat erst jetzt genaue Angaben über den von den Russen im letzten Kriege erlittenen Verlust an Menschen festgelegt, wobei vorläufig nur die Zahl der Unteroffiziers, und zwar in den Landtruppen bekannt gegeben wird. Danach wurden insgesamt 31 187 Mann getötet, 115 885 Mann verwundet; 37 497 Mann wurden vermißt, 53 897 Mann gerieten in die Gefangenschaft. Insgesamt schieden somit aus der russischen Armee 213 626 Mann aus. Von dieser Zahl kommen auf die mannschürliche Armee 174 569 Mann, darunter 21 187 Mann getötet, 24 840 Mann gefangen. In Port Arthur wurden über 10 000 Mann getötet und 27 557 Mann gefangen genommen.

## Politische Uebersicht.

Die Wahl des Termins für die zweite Haager Konferenz hat den Amerikanern nicht gefallen. Rußland sieht sich dem gegenüber zu einer Erklärung genötigt, warum es gerade die zweite Hälfte des Juli vorgeschlagen hat. Zu der Blättermeldung, die Amerikaner seien unzufrieden darüber, daß die Einberufung der Friedenskonferenz in Haag mit der Pan-

amerikanischen Konferenz zusammenfalle, ist, so läßt sich die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vernennen, notwendig zu beachten, daß die Wahl des Zeitpunktes der ersten unter folgenden Gesichtspunkten geschah: Die schweizerische Regierung plant, in der ersten Hälfte des Juni eine Konferenz des Roten Kreuzes einzuberufen, die beendet sein soll, bevor die Friedenskonferenz beginnt, damit legierte sich deren Beschlüsse bei der Beratung der Behandlung von Kranken, Verwundeten und Gefangenen junger machen kann. Es war daher unmöglich, die Friedenskonferenz vor dem gewählten Zeitpunkt zu wählen, da das Gebäude, in dem die Friedenskonferenz abgehalten werden soll, im September für die Generalkonferenzen frei sein muß. Die Vertagung bis zum nächsten Jahre würde dem zu verschiedenen Malen von den Regierungen ausgesprochenen Wünsche widersprechen.

**Franzreich.** Im französischen Senat tablete am Montag im Laufe der Beratung des Marine-Gesetzes Dekretes das Anwesen der jährlichen Ausgaben für Schiffbauten. Die Notwendigkeit, sie formidabel weiter zu vermindern, beweist deren Unzulänglichkeit. Warum, fährt der Redner fort, lassen wir uns immer durch die Ausgaben der Vereinigten Staaten, Englands oder Deutschlands und niemals durch die Bemühungen leisten, die diese Staaten machen, um die Ausgaben zu verringern. Halten wir uns wie in Amerika an die dringende Notwendigkeit der nationalen Verteidigung. Dekretes schließt mit der Aufforderung, durch eine Einigung unter den Mächten zwar nicht eine Abwägung, aber eine Einschränkung der Rüstung herbeizuführen. Admiral de Guerville hielt die Flotte für ungenügend, um im Falle eines Krieges in wirksamer Weise ihre Aufgabe lösen zu können. Redner wünschte Vermehrung der Panzerschiffe und meinte, man müsse auch den Vorposten, den man anderen Mächten gegenüber bezüglich der Uferboote und Tauchboote bewahrt, sich erhalten. Marineminister Thomson erwiderte, das Flottenprogramm trage den jüngsten Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg Rechnung und werde Frankreich seine Stellung erhalten. Alle Länder handelten trotz ihrer friedlichen Absichten ebenso wie Frankreich. Es sei notwendig, daß die Regierung und das Parlament erklären, ob sie die Opfer bringen wollen, die erforderlich sind, um die nationale Sicherheit zu gewährleisten und daß beide dem Lande gegenüber die Verantwortlichkeit für ihre Haltung übernehmen. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die Budgets der schönen Künste und des Kultus genehmigt und die Beratung des Alters-Budgets begonnen.

**England.** Ein neues englisches Schulgesetz, das gründlich reformiert macht mit dem von den Konservativen geschaffenen, brachte der Unterrichtsminister Augustine Birrell am Montag im Unterhaus ein und führte dazu aus, daß nach Januar 1908 keinerlei Zuwendung aus Gemeindefiscen oder sonstigen Abgaben irgend einer Elementarschule gegeben werden solle, über welche die örtliche Unterrichtsbehörde, nämlich der Grafschafts- oder Stadtrat, nicht die uneingeschränkte Kontrolle ausübe. Das Gesetz sehe indes vor, daß, wenn die Unterrichtsbehörde eine Privatschule erwerbe, die Besitzer einer solchen Schule ein Abkommen mit der Distriktsbehörde treffen können über einen konfessionellen Religionsunterricht; in keinem Falle aber werde ein derartiger Unterricht auf öffentliche Kosten gegeben werden. Sofern ein solches Abkommen getroffen sei, oder sofern das Verlangen nach einem konfessionellen Unterricht seitens der Eltern des wesentlich größeren Teils der Kinder gestellt sei, werde der Religionsunterricht in allen Privatschulen, die von einer Lokalbehörde erworben seien, ähnlich dem streng unkonfessionellen Religionsunterricht sein, wie er jetzt in den gewöhnlichen Elementarschulen gegeben werde. Eine weitere Zuwendung von einer Million Pfund Sterling werde fernerhin zum Schatzamt für Unterrichtszwecke gemacht werden. Der Minister schloß seine Ausführungen, indem er die Hoffnung ausdrückte, das Gesetz werde die Jugend vor den religiösen Streitigkeiten bewahren. Das Haus nahm die erste Lesung der Unterrichts-Vorlage an. Im Laufe der Debatte bekämpften die konservativen Redner die vorgeschlagene Maßnahme entschieden, weil sie intolerant sei und dem Freidenkertum zutreibe; die Redner der Regierungspartei sprachen sich durchweg für den Entwurf aus.

**Türkei.** Die Regierungen der Schutzmächte Kreis haben, wie aus Athen geschrieben wird, bereits den Bericht der Enquete-Kommission erhalten, welche von ihnen nach der Insel entsendet worden war. Das sehr förmlich ausgearbeitete Schriftstück behandelt alle Zweige der freistehenden Verwaltung und enthält genau dargelegte Vorschläge für die Verbesserung der Administration und finanziellen Einrichtungen. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, hat der Sultan sämtlichen

Offizieren, bis zum Hauptmann einbezogen, sowie den Zivilbeamten derselben Rangstufen Gehaltszulagen gewährt, wodurch das ordentliche Budget jährlich mit ungefähr 800 000 Pfund mehr belastet wird. — Die Frage ist nur, ob die Gehälter auch bezahlt werden.

**Griechenland.** Von 138 bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen entfallen 107 auf Theotokisten. Sämtliche Minister sind wiedergewählt worden. 35 Wahlergebnisse stehen noch aus.

**Japan.** Der neue japanische Panzerkreuzer „Toma“ ist nach einem „Reuter-Telegramm“ aus Tokio am Montag in Kure glücklich vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat ein Displacement von 13 750 Tonnen.

## Deutschland.

Berlin, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag morgen einen Spazierritt im Tiergarten. Später hörte der Kaiser im königlichen Schloß die Berichte des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes der Marine und des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts. — Das Kaiserpaar trifft, wie aus Somburg v. d. H. gemeldet wird, mit der Prinzessin Viktoria Luise am 20. April zu mehrtägigem Aufenhalt dort ein. Im Mai wird der Kaiser als Jagdgast des Fürsten zu Dohna-Schlobitten in Preßlau erwartet.

(Dem Reichskanzler Fürsten Bülow) haben die letzte größte Schonung auferlegt, damit die geplante Erholungsreise, für die alle Entscheidungen noch vorbehalten sind, möglichst bald angetreten werden kann. Fürst Bülow wird bei seiner Urlaubsreise von einem vorragenden Rat begleitet sein und die laufenden Geschäfte selbst erledigen.

(Zum Unterrichtssekretär für das Reichskolonialamt) ist nach der „Tägl. Rundschau“ der Dirigent im Zuewärtigen Amt, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. von Schwarzkoppen, in Aussicht genommen, der bisher das Personaldezernat mit Ausschluß des diplomatischen Dienstes im Zuewärtigen Amt inne hatte. Der für diesen Posten mehrfach genannte Geh. Legationsrat Dr. Seiz wird die Nachfolge des Herrn von Puttkamer als Gouverneur von Kamerun übernehmen. Als vor-aussichtlicher Dirigent im Reichskolonialamt für die Personalien darf Geh. Legationsrat von König angesehen werden.

(Der Reichskanzler und die russische Anleihe.) Der „Deutsch. Tagesztg.“ wird bekräftigt, daß der Reichskanzler vor seiner Erkrankung dem Geheimen Kommerzienrat v. Mendelssohn eröffnet hat, er könne die Inanspruchnahme des deutschen Marktes für eine neue russische Anleihe bei der jetzigen Lage des Geldmarktes und bei Notwendigkeit der Aufnahme einer inneren Anleihe nicht gutheißen.

(Das neue bayerische Landtagswahlgesetz) ist am Montag von dem Prinzregenten in der Staatsratsitzung sanktioniert worden.

(Auf eine Ermäßigung der Zuckersteuer) ist in den nächsten Jahren nicht zu rechnen, — dahin resümiert sich eine offiziöse Auslassung der „Köln. Ztg.“ Das Blatt schreibt: In den Monaten Januar und Februar d. J. sind nur je rund 600 000 Doppelzentner Zucker versteuert worden, während die Veranschlagung der Zuckersteuer, die sich bisher als zureichend erwiesen hat, einen Jahresverbrauch von fast 10 Millionen Doppelzentner voraussetzt. Der Umstand, daß in den vorerwähnten beiden Monaten so geringe Mengen von Zucker versteuert wurden, ist wohl zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Händler vielfach annehmen, in nächster Zeit könnte eine Herabsetzung der Zuckersteuer eintreten. Es mag daher von Wert sein, nochmals auf die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage hinzuweisen. In der Sitzung der Budgetkommission vom 28. März hat ein Vertreter des Reichsfinanzamts erklärt, daß die Finanzverwaltung an sich der Ermäßigung der Zuckersteuer wohlwollend gegenüberstehe, und daß sich von einer solchen Ermäßigung in einer ferneren Zukunft wegen der möglichen Steigerung des Verbrauchs vielleicht sogar eine Mehrerhebung erwarten lasse. Der weitere Inhalt der Erklärung ließ jedoch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß aus finanziellen Rücksichten für absehbare Zeit die Herabsetzung der Steuer von 14 Mark auf 10 Mark für den Doppelzentner nicht durchführbar erscheine. Es wurde dabei noch besonders hervorgehoben, daß selbst bei günstiger Berechnung der Einnahmeausfall für das erste Jahr nach dem Eintritt der Ermäßigung auf rund 30 Millionen zu schätzen sei und daß dieser Umstand um so bedenklicher erscheine, als die Einnahmen aus dem dem Reichstage zurzeit zur Beschlussfassung vorliegenden Steuergegenständen für das laufende Jahr 1906 nur außerordentlich gering zu veranschlagen seien und auch in den nächstfolgenden Jahren nicht die Höhe erreichen würden, die für den Beharrungszustand als erforderlich zu betrachten sei. Bei dieser Stellungnahme der Reichsregierung ist dem Zuckerhandel jedenfalls zu raten, mit einer Er-

mäßigung der Zuckersteuer in den nächsten Jahren nicht zu rechnen.

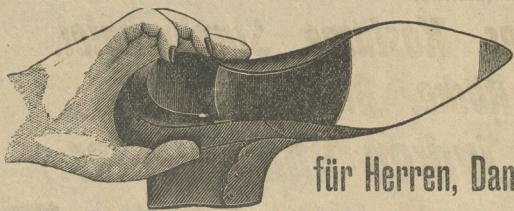
(Die Stellung der Konservativen zur Wahlkreiseinteilung.) Mit brutaler Deutlichkeit gibt jetzt das Organ des preussischen Junkertums zu erkennen, daß die Abneigung der Konservativen gegen eine dem Wahstium und der Verschiebung der Bevölkerung Rechnung tragende anderweitige Abgrenzung der Landtagswahlkreise in erster Linie auf das Verhören der Erhaltung der Macht im preussischen Abgeordnetenhaus und fernerhin auf die Befürchtung zurückzuführen ist, daß alsdann auch die antiquierte Wahlkreiseinteilung im Reichstage sich keinesfalls noch länger aufrecht erhalten lassen würde. Wörtlich schreibt das Blatt, nachdem es einige konstitutionelle Scheingründe en passant erwähnt hat: „Endlich würde — und das ist vielleicht der durchschlagendste Grund — eine Neueinteilung der Landtagswahlkreise die gleiche Maßregel bei den Reichstagswahlkreisen zur Folge haben. Das würde aber, wie ohne weiteres erhellt, bei ausschließlicher Berücksichtigung der Seelenzahl eine geradezu unheimliche Vermehrung des Einflusses der Umkirtpartei auf die Entscheidungen des Reichstags bedeuten.“ Also Recht und Gerechtigkeit wiegen für das Hauptorgan des preussischen Junkertums jederzeit gegenüber dem „realpolitischen“ Gesichtspunkt, daß der bisherige Einfluß des Agrarierstums auf die Gesetzgebung durch eine Neueinteilung der Wahlkreise keinesfalls herabgemindert werden dürfte.

(Die Schulunterhaltungsgefegevorlage) bezeichnet die „Nationalztg.“ in der Form, die sie durch die erste Lesung in der Kommission erhalten hat, auch neuerdings wieder als unannehmbar, namentlich mit Rücksicht auf die Fassung des § 31 (Zusammenlegung des Schulvorstandes) und § 40 (Lehrerberufung). Der Artikel der „Nationalztg.“ schließt wie folgt: „Die nationalliberale Partei hat niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß sie den größten Wert darauf legt, ein Gesetz zur Schaffung gesunder materieller Grundlagen unseres Volksschulwesens zustande zu bringen. Sie wird auch jetzt alles tun, um dieses Ziel zu erreichen. Aber sie wird doch lieber — schweren Herzens — hierauf verzichten, als sich mit sich selbst in Widerspruch setzen und damit auch den Wert ihrer Mitwirkung auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Denn nur wenn sie als Vertreterin des deutschen national- und freigeistigen Bürgerturns handelt, hat ihre Mitwirkung inneren Wert und dauernde Bedeutung; und dies Mandat würde sie in dem Moment verlieren, wo sie es zuließe, daß das Recht eben dieses Bürgerturns mißachtet und verringert würde.“ Das ist sehr schön gesagt; nun kommt es aber auch darauf an, daß die Nationalliberalen nach diesen Grundfögen verfahren.

(In der Provinz Posen) hat der launmännliche und gewerbliche Mittelstand besamlich schwer zu leiden unter der eigenartigen Verbindung zwischen der Ansiedelungskommission und der Raiffensassen. Alle Beschwerden, welche seit Jahren an den maßgebenden Stellen seitens der beruflichen Organisationen erhoben werden, sind bisher erfolglos geblieben. Eine kurze Zeit seitens des, als ob der Vorgänger des derzeitigen Handelsministers, Herr Möller, sich des argbedrängten launmännlichen Mittelstandes annehmen werde und Remedur schaffen wolle. Es ist aber nichts daraus geworden, vielmehr ist der Einfluß des Herrn Möller nicht stark genug gewesen, die agrarischen Widerstände zu brechen. Die Handelskammer in Posen sieht sich daher auch in ihrem diesjährigen, sechsten erschienenen Jahresbericht genötigt zu konstatieren, daß infolge einer mit der Abneigung gegen den Handel gepaarten übermäßigen Verschärfung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens sich eine Schwächung von Vertretern wichtiger Zweige unseres Handels immer mehr fühlbar mache. Wir müssen, fügt das Blatt hinzu, dies bedauernd um so mehr hier hervorheben, als die maßgebenden Regierungsorgane infolge unserer Vorstellungen und solcher von anderer Seite über diese Verhältnisse der eigenartigen Verbindung der Ansiedelungskommission mit den Posener Raiffensassen-Organen orientiert sind und trotzdem eine nennenswerte Veränderung in den betreffenden Verhältnissen nicht vorgenommen haben.

(Keine Reichsintervention für Kofa Luremburg.) Wie man der „Wosojew Wremja“ aus Warschau berichtet, hat die deutsche Regierung keine Intervention zu gunsten der in Warschau verhafteten Sozialistin Kofa Luremburg kategorisch abgelehnt. Kofa Luremburg ist zwar durch ihre Verheiratung deutsche Untertanin geworden. Der deutsche Generalkonsul erklärte jedoch entschieden, daß jede Intervention der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit absolut ausgeschlossen ist, da deutsche Untertanin, die sich in einem fremden Staate aufhalten, für ihre dortigen Handlungen nach den lokalen Gesetzen verantwortlich sind.

# Schuhe und Stiefel



nur  
erstklassige  
bewährte  
Fabrikate

für Herren, Damen u. Kinder

in allen Farben und Lederarten bei größter Auswahl für jeden Bedarf empfiehlt  
zu soliden und mäßigen Preisen

**Paul Exner, Rossmarkt 12.**

Auswahlsendungen nach auswärts. Anfertigung nach Mass.

Reparaturen.

Nur bis Ende April  
helle ich eine Partie  
**Reise-Handtaschen,  
Hand- u. Kettentäschchen,  
Recessaires  
und Schultaschen,  
sowie einen Koffer  
Japanische Kisten,  
Näh-, Toilet-  
und Schultaschen**  
in Polster und Eisenholz  
mit bedeutender Preisermäßigung zum  
Verkauf.  
Die Sachen sind zum Teil in den  
Schaukästern ausgelegt und die Preise  
erkundlich.

**L. Daumann,**  
Burgstraße 23.

**Saatmais,**  
sowie prima  
**Cinquantin-Futtermais**  
offizieren  
**Misch- und Dammühle.**

**Wilhelm Fuhrmann,**  
Seifenfabrik, Markt 35  
empfiehlt  
**Neutrale Toilette-Zellseife**  
in 16 verschiedenen Gerüchen  
Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.  
**feinste Beilchen-Blumenseife**  
Stück 20 Pfg., 5 Stück 90 Pfg.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Steirische Kapannen, Boulets,  
Buter, Perlhühner u. Suppenhühner,  
hochfeinsten Scheidenhonig, frische  
Madaira-Ananas, frischen Wald-  
meister, hochfeine Matjes-Heringe  
und Malta-Kartoffeln, Braunschw.  
Gemüse-Konferven in bekannter  
Güte, feinstes Oliven- u. Wohnöl,  
Katharinen-Blauern zu 60, 50,  
40 Pf. per Fsd., Apfritosen,  
Apfelfstücke, Preiselbeeren u. Heidel-  
beeren  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zur jetzigen Blanzung empfehle  
**Rhabarber Viktoria,**  
starke Blanzen, sowie blühende Stauden  
in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen.  
**Gärtnerei Winkel 6.**

## Durchaus reelle Offerte!

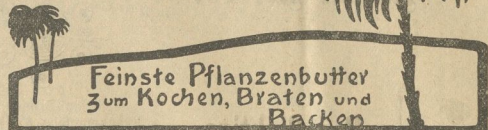
10 verschiedene feine Zigarren  
(6 bis 10 Pf. Preislage)  
wegen nicht genügend heller Farbe im Preise bedeutend ermäßigt.  
Verkauf nur in Bunden von 10 Stück a 60 Pf.  
Allein zu haben bei

**Max Faust, Zigarren-Spezial-Geschäft,  
Burgstrasse 14.**

## Nicht nur Kuchen

auch Baddings soll man zum Feste für die Familie bereiten!  
Die Kinder frohen, wenn jeder ein **Defter-Kuchen** oder  
eine mit **Dr. Defter's Baddings-Pulver** a 10 Pfg. bereitete  
Nachspeise auf den Tisch kommt. (3 Stk. 25 Pfg.)  
Man verlange vom Kaufmann die echten  
**Dr. Defter's Fabrikate.**

## PALMIN



Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und  
Backen

Oberbreitestr. 22. Oberbreitestr. 22.

## Anton Kreyer

hält sich nach wie vor als ältestes, seit nahezu 30 Jahren be-  
stehendes

## Droschkenfuhr-Geschäft

mit ff. Wagen bei denkbar billigster Preisstellung bestens em-  
pfohlen. Den hochgeehrten Herrschaften liefere Visitenfuhrten  
a Stunde 2,50 Mk. Für die Herren Reisenden stelle Wagen zu  
billigsten Preisen wie bekannt.

Oberbreitestr. 22.

Oberbreitestr. 22.

## Ia. Schmalz

a Fsd. 50 Pf. empfiehlt  
**Julius Trommer,**  
Unteraltendurg 8.

## Antike Möbel

äußerst schönem restauriert, empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

## Apfelwein

vom Faß a Liter 35 Pf. empfiehlt  
**E. Kämmerer, Schmalzstr.**

## Brautleuten

empfehle mein großes  
**Möbel-, Spiegel- und Polster-  
Warenlager**

bei guter Arbeit zu billigen Preisen. J. B.:  
Aufb.-ourn. Schrank von 68 Mt. an  
Aufb.-lactierter Schrank von 25 Mt. an  
Aufb.-ourn. Vertiflow von 68 Mt. an  
Aufb.-lactiertes Vertiflow von 40 Mt. an  
Aufb.-polierter Stegtisch von 18 Mt. an  
Lactierte Vertiflowe von 12 Mt. an.

**W. Borsdorff,**  
Schmalzstr. 27. Nähe des Marktes.

**Honig,**  
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener  
Bienenzucht, empfiehlt das Faß und 1 Liter  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8,  
Groß-Untere Burgheiser bei Köfen.**

D. R.-G.-M. Nr. 124 289.  
Neu, praktisch, billig und  
höchst leistungsfähig

ist das  
**Chem.-techn. Patz- und  
Reinigungs-**

## Seraph-Ruborin- Verfahren.

Zum Reinigen und Putzen sämt-  
licher Haus- und Küchengeräte  
aus Metall, Glas, Porzellan und  
zum Reinigen der Spiegel- und  
Fensterscheiben.

Stets fertig zum Gebrauche.

**Erfolg ohne Gleichen!**

Das Billigste und Beste, welches  
man sich in jedem Hause und  
Gewerbe bedienen kann.

Preis des Ruborin pro Paket

25 Pfg.  
des gefüllten Apparates

Mk. 1.—

Beides ist einzeln käuflich.

Hauptvertriebsstelle für

Amtsgerichtsbezirk Merseburg:

## Fritz Schanze,

Delikatessen,  
kleine Ritterstrasse 15.

Wiederverkäufer gesucht.

## Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von

**Lauterbach's Hühneraugenteife.**

Nur echt zu haben

Neumarkt - Drogerie.

## Braunschweiger

## Gemüse-Konserven.

ff. Stangen-Spargel 2 Fsd.-Dose v. 1,20 an  
ff. Schnitt-Spargel 2 Fsd.-Dose v. 60 Pf. an  
ff. junge Erbsen 2 Fsd.-Dose v. 39 Pf. an  
ff. gemisch. Gemüse 2 Fsd.-Dose v. 70 Pf. an  
ff. junge Karotten 2 Fsd.-Dose v. 60 Pf. an  
ff. junger Kohlrabi 2 Fsd.-Dose v. 40 Pf. an  
ff. ig. Schnittbohnen 2 Fsd.-Dose v. 28 Pf. an  
ff. ig. Breitbohnen 2 Fsd.-Dose v. 30 Pf. an

ferner:  
Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze,  
Morcheln, Pfifferlinge u. Champignons  
zu billigen Preisen.

Die **Qualitäten und strammen  
Packungen** meiner Konserven sind **un-  
übertroffen** und daher **rühmlichst**  
bekannt. Bitte verlangen Sie meine Preisliste.

## Paul Näther Nachfl.,

Markt 6,

größtes und leistungsfähigstes Konserven-Ge-  
schäft am Plage.

## Kinderstühle

0,50 0,75 1, 2, 3,25

## Kinderstühle

hoch und niedrig,  
verstellbar,  
4, 5,50, 7,50, 9,  
10,50, 13,50, 17,50,  
23,50, 25 Mt.

## Stufenleitern

2,40, 3, 3,50, 4,20,  
4,80 Mt.

3,20, 4, 3,80, 4,75,  
5,70 Mt.

## Treppentische

Stück 4,50 Mt.

## Kinder- möbel

große Aus-  
wahl billig

## C. F. Ritter,

Salle a. S., Leisigerstraße 90.

Großes Spezialgeschäft  
für Galanterie- und Spielwaren.

# Aussergewöhnlich billige Preise

für sämtliche

*Damen-Paletots, Câpes, Kostüme, Staubmäntel,  
Kostüme-Röcke, Blusen.*

*Kinder-Mäntel, Jacken und Kleider.*

➔ Täglich grosser Eingang der letzten Neuheiten. ➔

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 3.

### Geschäfts-Eröffnung.

Sierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir **Donnerstag den 12. April d. J.** unter der Firma

## Gramm & Börner

in Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 12,

ein **Etablissement für vornehme Wohnungs-Einrichtungen**

in jeder Preislage mit eigenen Dekorations-Ateliers, sowie Tischler und Polsterwerkstätten, verbunden mit einer Niederlage der Kgl. Hofmöbelfabrik von F. Wirth's Söhne in Stuttgart eröffnen.

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Mit aller Hochachtung

**W. Gramm,** langjähriger Geschäftsführer und Prokurist der Firma Gebr. Bethmann.  
**L. Börner,** bisheriger Leiter der Dekorations- u. Polsterwerkstätten der Firma Gebr. Bethmann.

**Fritz Schanze,**  
Spezialgeschäft feinst. Dellkatessen,  
empfiehlt seinen beliebten

### Portwein

direkt vom Fass.

1/2 Literflasche 1,15 Mk.,  
1/4 Weinflasche 0,85 Mk.,  
10 Weinflaschen 8,00 Mk.,  
25 Weinflaschen 19,00 Mk.



### Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,

Merseburg, Gottfriedsstraße 31, 1. Etage.

Strenge solide Ausführungen.

Mäßige Preise.

Schonende Behandlung.

Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Feiertags 9-2 Uhr.

Täglich 3 mal  
**frische Kuhmilch.**

**Wilh. Schäfer,**  
Weissenfellerstr. 19.

Markt Nr. 10.



Sie treffen  
**Das Richtige,**

wenn Sie durch Ihre Einkäufe in einschlägigen Artikeln die  
**Central-Grögerie u. Parfümerie**  
**Richard Kupper**

mit Ihrem gütigen Besuche beehren.

Nur prima Waren.  
Anerkannt konstante Bedienung.  
Niedrige Preise.

Medizinal-Drogen.  
Krankenpflege-Artikel.  
Verbandstoffe.  
Kindernährmittel.  
Medizinische u. Toilette-Seifen u. Parfümerien.  
Farben, Lacke,  
Pinsel,  
Bedarfsartikel für den Haushalt für Küche u. Wäsche.  
Sonderabteilung  
Tapeten, Wachs- u. Linoleum.

**Dampf- und Warmbad**  
Vennacker 4.

Frühe Zehndung Mooreerde eingetroffen.  
**Neine Moorbadanlage**  
ist jetzt mit Dampfheizung versehen. Durch Verändern der Mooreerde mit Dampf wird dieselbe energischer ausgehottet, wodurch stärkere Bäder hergestellt werden können. Für Damen und Herren täglich von vorn. 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.  
Prospekt unjost und portofrei.

Zu den Feiertagen empfehle

### ff. Sohlenfleisch.

Alles andere wie bekannt.

**Reinhold Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,**  
Oberbreitestraße 22.

**Reizende Neuheiten**

in  
**Ostereiern**

mit und ohne Füllung,  
**Osterehaschen,**  
**Ostergeschenken**

jeder Art in größter Auswahl.

Spielwarenhaus

**Wilhelm Köhler,**  
Alt. Ritterstr. 6.

**Hochstämmige und niedrige Rosen**

um ein Quartier zu räumen, sehr billig,  
**großblumige blaue Clematis,**  
**Glicinen und Lonicera**

zur Befleibung von Wänden und Lauben.  
**Gemüse, Gras, u. Blumen samen**  
empfiehlt  
**W. Wittenbecker,**  
Handelsgärtner.

**Franfurter Apfelwein vom Faß**  
a. Ltr. 35 Pf. empfiehlt

**Julius Trommer,**  
Unterwallenberg 8.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die Aufwandsbewegung in Deutsch-Ostafrika während der Monate August bis November 1905 beginnt Hauptmann Werker, Kompaniechef der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, eine Darstellung im „Militärwochenblatt“ zu veröffentlichen. Die Gründe des Aufwandes findet Werker in der Unzufriedenheit der Häuptlinge und Führer damit, daß ihre Stellung mit der Fremdherrschaft immer untergeordneter und einflußloser wurde. Der Aufwands sei von weiter Hand vorbereitet gewesen. Einige weibliche Häuptlinge hätten den Plan zur gemeinsamen Aktion entworfen, der dann in Häuptlingversammlungen den Führern mitgeteilt wurde.

Um die Anhänger sicherer zu machen und zu fanatisieren, verbreiteten die Häuptlinge der Namumbi- und Kifshilberge unter ihren Leuten, daß ein in den Bangani-Schneiden des Nuffinflusses in Gestalt einer Schlange lebender Geist dem in Ngarambi wohnenden Medizinmann, der bisher nur auf den Namen Niffitire hörte, sich jetzt aber den Amtestitel Botero (Vermittler zwischen den Menschen und seinem Geiste) beigelegt habe, eine Zaubermedizin gegeben habe, die den, welcher sie befaße, von allen Krankheiten befreien würde. Sie würde ferner Wohlstand und Gesundheit verhüten, Hungernot und Seuchen fernhalten und im besonderen die Pflanzungen vor den Verwüstungen durch Wildschweine schützen und hätte auch sonst noch eine große Menge der schönsten Wirkungen. Die Medizin bestand aus Wasser, Mais und Organylmörnern (eine große Hirseart). Das Wasser wurde in Ngarambi durch Ueberlegen des Kopfes und Trinken appliziert, aber auch in kleinen Bambusbüchsen, die um den Hals zu hängen waren, verabfolgt. Die Getreidekörner sollten die Weiber in die von ihnen bearbeiteten Felder legen zur Erzielung reicher Ernte und Fernhaltung von Wildschweinen; die Männer sollten je eines der beiden Arten in das Pulver jeder Getreideart fügen, wodurch Treffsicherheit erreicht würde. Die Sache sah durchaus harmlos aus und wurde auch von den vielen Leuten, die zum Medizinmann pilgerten, im eben skizzierten Sinne aufgefaßt. Keineswegs heimlich, sondern offen und ungeniert wanderten unter den Augen der später in Mitleidenschaft gezogenen Araber, Snder und Küstenteute große Trupps es wurden folgte von über 300 Gemadeneben beobachtet zum Medizinmann.

Die eigentliche Aufreizung sollte erst im letzten Moment vor Aufnahme der Feindseligkeiten erfolgen, die von allen verschworbenen Häuptlingen zu einem bestimmten Termin, der einige Monate nach dem ersten August lag, gleichzeitig aufgenommen werden sollten. Zum Glück für die vielen weit ab von Militärsituationen liegenden und daher schloßlosen Europäeransiedlungen kam es indes nicht dazu, sondern man wurde infolge eines durch einen Privatstreit zweier Namumbi Zungen hervorgerufenen Irrtums bereits am 30. Juli in Kitata los. Im Verlauf dieses Streites hatte der Schwächere von beiden Gegnern beim arabischen Alkha in Kitata Schutz gesucht und hier kam es im Verlauf der Auseinandersetzung zu Tötlichkeiten; auf beiden Seiten fielen einige Gemeindeglieder. Aber nachdem der Alkha, zur Selbstvertheidigung gedrängt, mit seinen Leuten erfolgreich in den Kampf eingegriffen hatte, dann aber bald aus Mangel an Munition diesen aufgeben und sein Heil in der Flucht suchen mußte, war die Situation auf das Neue verwickelt. Die Bestie hatte Blut geleckt und war nicht mehr zu bändigen.

Unter welchen Strapazen die deutsch-südwestafrikanische Schutztruppe auch heute noch zu leiden hat, ergibt sich aus einem Soldatenbrief, aus dem die „Tägl. Rundsch.“ einige Sätze veröffentlicht. Wir teilen daraus folgendes mit: „Das schon von jeder der Einschließungsdiener der schwerste war, so haben auch wir einen sehr schweren Dienst. Die Hälfte der Kompanie ist krank an Typhus, und die noch gesund sind, müssen beshalten. Wir haben Wunden, in welchen man nur ein bis zwei Nächte Schlaf bekommt. Dazu gibt es hier im südlichen Teil den englischen Pvoiant, der sich lange nicht mit dem deutschen messen kann.“ — Man hat schon lange nichts mehr von antischen Angaben über den Gesundheitszustand der Schutztruppe gehört. Es wäre wohl angebracht, daß darüber, je eher, je lieber, eine authentische Mitteilung gemacht würde.

Nach einem Telegramm aus Deutsch-Südwestafrika wird der Offizier Karl Bielaß, geboren am 24. Januar 1879 zu Gobra, seit dem 24. März bei der Wasserleitende Baum süßlich Das, vermisst. Nachforschungen waren erfolglos.

Deutschland.

(In den Annalen der deutschen Sozialdemokratie) ist der bisher unerhörte Fall zu ver-

zeichnen, daß die Partei in einem Wahlkreise, in welchem sie bei der vorgehenden Wahl viele Tausende von Stimmen erzielt hat, bei der nächsten Wahl die Hälfte ins Korn wirft und Wahlenthaltung proklamiert. Das ist jetzt in Weuthen D.S. geschehen, wo infolge der Mandatsniederlegung des offen zu den Polen übergegangenen bisherigen Zentrumsabg. Kraft eine Nachwahl stattgefunden hat. Die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Gewerkschaften erklärten sich nach der „Kation. Zig.“ in einer eigens zur Wählentscheidung über das Vorgehen bei der Wahl einberufenen Konferenz einstimmig gegen die Aufstellung eines eigenen Kandidaten, da die Wahlbeteiligung der Partei zur Zeit nicht die geringste Aussicht auf Erfolg böte. Um die ganze Bedeutung dieses Eingeständnisses der Schwäche voll würdigen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß für die Sozialdemokratie in diesem Wahlkreise bei der letzten Wahl nicht weniger als 10860 Stimmen abgegeben worden sind. Wahrscheinlich streckt die Weuthener Genossen der totale Zusammenbruch der Partei bei der letzten Nachwahl im Nachbarkreise Jäzbe, wo die Sozialdemokraten 5000, d. h. die Hälfte ihrer Stimmenzahl von 1903 verloren. Eine hübsche Illustration zu den großsprecherischen Tiraden des „Vorwärts“ und der „Leipz. Volkszig.“: — „Die Sozialdemokratie marschiert.“ — Uebrigens scheint der Beschluß von einem Teil der Sozialdemokratie des Wahlkreises nicht respektiert zu werden. Die Genossen in Weuthen haben telegraphischen Nachrichten zufolge den Arbeitersekretär Schellies als Kandidaten aufgestellt. Wird dieser Beschluß aufrecht erhalten, so kann sich die Partei auf eine noch größere Plamage als in dem Nachbarwahlkreise gefaßt machen.

Provinz und Amgegend.

Ammerdorf, 10. April. Sonntag nachmittag gegen 1/5 Uhr brach in der Lack- und Firnisfabrik von G. Dall Feuer aus. Beim Eintreffen der Wehr stand der Restekamm und der Feuerraum in Flammen. Der Brand wurde auf seinen Herd beschränkt. Das Feuer löst infolge Durchbrennens eines Kessels entzündet sein. Der Schaden ist nicht unbedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Halle, 11. April. Am Montag abend gegen 8 1/4 Uhr wurde der Landwirt Otto Klemm aus Burgliebenau betroffen, als er mit einem Spaten vorgesteppt gegen das Eingangstor des Hofriedhofes schlug. Aus seinem Benehmen und seinen Reden konnte man jedoch merken, daß er geistig nicht normal war, weshalb man ihn zunächst nach der Wache des 6. Polizeirevieres brachte. Auf Anordnung des herbeigerufenen Polizeiarztes, Herrn Sanitätsrat Dr. Schreyer, wurde Klemm nach der Nervenklinik gebracht, da aber dort wegen Ueberfüllung die Aufnahme verweigert wurde, wurde er infolge der Polizei-Verwaltung zur weiteren Veranlassung übergeben.

Weissenfels, 11. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete waren am 9. April d. J. in den in der Gegend Oberöbblingen, Halle, Weissenfels, Zeig, Münselitz, Altenburg gelegenen Werken von der Gesamtbelegschaft von 13736 auskändig 3974. — In Oberöbblingen greift der Streik angeblich immer mehr um sich. Fast sämtliche Leute der Kohlengrube „Kupperhammer“, etwa 50 Mann, haben sich dem Auslande angeschlossen. In den nächsten Tagen soll für alle Arbeiterenden der Generalstreik erklärt werden. — Die allgemeine Lage im Auslandsgebiete der Helmsfelder Braunkohlenmulde hat sich merklich gebessert, da auf vielen Werken die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen worden ist.

Wegeleben (Kr. Döberitz), 9. April. Heute morgen wurde auf Veranlassung des Departementsarztes das Pferd des Gastwirts Hermann Richter wegen Rossverdrachts, der sich befähigt hatte, getötet. Da schon vor einiger Zeit dem Gastwirt Richter ein Pferd verendet, auch die Gefahr einer Uebertragung der Rosskrankheit nicht ausgeschlossen ist, wird eine scharfe und ausgedehnte Sperre nötig werden.

Köfen, 9. April. Die hiesige Bürgermeisterei wird während der Abgang bis zum 13. Mai von einem Regierungskommissar verwaltet. Bis dahin hofft die Regierung, daß sich die Stadtvorordneten über die Wahl eines Bürgermeisters schlüssig geworden sind. Da die Stadt einige technische Betriebe hat, die bis jetzt noch nicht rentabel sind, so inklinieren mehrere Stadtvorordnete für einen Ingenieur als Stadtoberhaupt.

Blantenburg, 10. April. Wegen Unterschlagung von Anteigeldern in Höhe von etwa 50000 M. wurde hier der Kreissekretär Karl verhaftet. Die Unterschlagungen datieren bis 1889 zurück. Der Betrüger beging nach der Verhaftung Selbstmord.

Erfurt, 10. April. Ein von Dresden kommendes Automobil fuhr gestern abend kurz vor Erfurt, zwischen Göda und Nietzendorf, gegen einen Chauffeurwagen. Der Wagen floß seitwärts in das Feld und die vier Insassen wurden mit großer Wucht hinausgeschleudert. Der Chauffeur und ein junger Herr blieben mit schweren Verletzungen liegen, die beiden anderen Insassen, ebenfalls Herren, wurden nur unbedeutend verletzt. Die ersten wurden von einem Wagen aus Erfurt aufgenommen und ärztliche Hilfe zugeführt. Das Automobil ist stark beschädigt.

Delitzsch, 10. April. Auf dem hiesigen Friedhofe erschöß sich vorgestern der in Jöbzig wohnhafte und aus Helleberg in Döberitz gebürtige 63 Jahre alte Werkmeister August Preuß. Er war hieher gekommen, um sich mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auszusöhnen. Da sie ihm den Einlass verweigerte, begab er sich nach dem Friedhofe und jagte sich am Grabe des ersten Mannes seiner Frau eine Kugel in den Kopf.

Weimar, 9. April. Da in den Lokaldifferenzen mit den Schuhmachergewerken keine Einigung erzielt wurde, sind sämtliche Gehehlen heute in den Streik eingetreten.

Köfritz, 9. April. Aus Furcht vor Strafe stürzte sich der zwölfwährige Sohn des Magazinsverwalters Jieger aus Heinrichsdorf in die Elster. Der Knabe konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Jena, 9. April. Als ein Wärter der hiesigen Irrenanstalt zwei Patienten im „Paradies“ spazieren führte, stürzte sich plötzlich einer von diesen in die Saale. Er wurde zwar sofort wieder herausgeholt, aber ein Herzschlag hatte seinem Leben bereits ein Ende bereitet. Die Frau und der Sohn des Ertrunkenen, die ihn gerade besuchen wollten und nach dem „Paradies“ nachgeschickt worden waren, mußten Zeugen des Vorfalles sein.

Jena, 10. April. Die Tischler sind wegen Lohnfortschreitens in den Ausstand getreten. Der Verband und der Gewerksverein gehen gemeinschaftlich vor.

Döberitz, 9. April. Ein schreckliches Familien-drama hat sich heute vormittag 1/11 Uhr hier auf der Ritterstraße ereignet. In dem Hause Ritterstraße 15 wohnt der frühere Hausmann Krenfel, der infolge eines Sturzes vor einigen Jahren etwas schwachmünnig geworden ist, mit Frau und 7 1/2 jährigen Töchtern im 3. Stockwerk. Heute vormittag warf er nun plötzlich, nachdem er verschiedenes getan hatte, was auf gewisse Störung schließen läßt, plötzlich sein Kind aus der Wohnung auf die Straße hinaus und sprang selbst nach. Vater und Kind erlitten schreckliche Verletzungen und werden kaum den heutigen Tag überleben. Dem Kinde sind die Beine an mehreren Stellen gerschlagen, auch hat es einen Schädelbruch erlitten, der Mann ist innerlich schwer verletzt.

Weissen, 9. April. Jemlichdes Aufstehens veranlaßt hier ein Fall, in dem am vorigen Sonntag nachmittag bei einem hiesigen Jahrtage der 17 Jahre alte Realgymnasial-Meyer, Sohn des Inspektors des hiesigen Friedrichshafenhofes, in der Markose geflohen ist. Die Leiche des Verstorbenen ist heute polizeilich aufgehoben und beschlagnahmt worden. Wie es heißt, soll die Markose von einem Assistenten des betr. Arztes, der das Staatsexamen noch nicht gemacht hat, in dessen Abwesenheit vorgenommen worden sein. Eine Ermüdung hierzu war beim Vater des verstorbenen minderjährigen Meyer nicht eingeholt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. April 1906.

Zu Gründonnerstag. Wenn's heute auch kein Festtag ist und in das Lauten der Glocken, die zum Gotteshaus rufen, der Lärm der Straße hinein schallt und die Werktagsarbeit ihren Gang weitergeht, für viele ist er doch ein hoher wichtiger Feiertag. Unsere Neukonfirmierten pflegen heute zum ersten Mal das Abendmahl zu genießen. Mit ernstem Angeficht und gesammelter Andacht wandern sie, meist Vater und Mutter zur Seite, in die Kirche, wo der Seelsorger, in dessen Hände sie vor wenigen Tagen das Gelübde der Treue abgelegt haben, bereit ist, ihnen das Mahl des Friedens und der Vergebung zu reichen. Mit heiligen Schauern erfüllt sich ihre Kindesseele, fühlen sie es doch, daß dieses Mahl sie ihrem Opa besonders nahe bringt. Die Eltern aber denken mit wohlthätiger Sehnsucht zurück an den Tag, da sie zum ersten Mal an des Alters Tufen trafen. Wie waren sie daumal so felig! Wie viel Zeit liegt dahzwischen, wie viel Sorgen und Leiden hat man getragen, wie viel Vorbehalten und Verirrungen zu bereuen gehabt, wie viel hat man eingebüßt von der

belligen Begeisterung der frommen Jugendjahre, von dem finstlich einfalligen Göttervertrauen, und wie teuer hat man die Erfahrungen bezahlen müssen! O das man wäre wie in den vorigen Tagen! Du kannst es wohl, lieber Freund, kannst wieder werden wie ein Kind, kannst werden wie ein Baum, der nach des Winters starrem Wonn aufwacht zu neuem Leben, kannst wieder grünen und blühen und Früchte tragen. Einst war Gründonnerstag der Tag, wo mancher ein neues Leben begann, wo er in Buße und Bekenntnis den verlorenen Frieden wieder fand. Er kann und solls auch heute sein. Den Kindern aber wünscht ein jeder, der es wohl mit ihnen meint, daß der heutige Tag für sie kein Abschiedstag von der Kirche sei, daß sie das Band nicht zerreißen, das alle Glieder derselben umschlingt, und daß sie die neu erwommene Freiheit nicht gebrauchen, sich loszusagen von dem, was ihnen heilig sein soll für ihr ganzes Leben. Ein Gedächtnisjahr halten sie heute, das sie stets erinnern soll an ihres Gottes Liebe und Christi Tod. O denke dran, du junger und du alter Christ!

„Nicht auf den Rasen setzen! Diese Warnung schreie man in jeglicher Zeit, wo das erste junge Grün auf den Wiesen und Begräbern so verlockend zum Niedersitzen einladet, den Kindern alten Ernstes ein, wenn sie hinauswollen ins Freie, um dort im fröhlichen Spiele sich zu tummeln. Das Erbreich ist noch fauch und kalt, und schwere Erkrankungen können die Folge des Niedersitzens auf den Rasen sein. Mögen die Eltern ihren Pflegebefohlenen immer und immer wieder die obige Warnung mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein nachdrames Auge haben.“

Der Vaterländische Frauenverein für die Stadt Merseburg fordert in diesen Tagen von neuem zu Gaben für den im Monat Mai in Aussicht genommenen Bazar auf. Er braucht notwenig größere Mittel für seine zwar stille, aber fruchtbare und tiefgreifende Arbeit. — Im Jahre 1905 haben seine Ausgabes 9374 Mk., seine Einnahmen dagegen nur 7866 Mk. betragen, so daß es das Kapital hat zu Hilfe nehmen müssen, daß ihm als Reserfonds für unvorzusehende Fälle zur Verfügung stehen sollte. Bisher in den vergangenen Jahre durch den Verein zum Besten der Stadt geleistet werden ist, möge durch folgende Zahlen kurz gekennzeichnet werden: 1. Von den durch den Verein angekauften 2 Gemeindefaßziffern (aus dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin), die gewisshastig und aufopferungsvoll ihre Tätigkeit ausübten, sind 1820 Kranken- und Armenbesuche gemacht und 32 Nachwachen geleistet worden. 2. In dem von einer Diakonissin geleiteten Kinderheim wurden im Vereinshaufe des Vaterl. Frauenvereins in der Seifnerstraße 12 in der Erziehung gebildete Kinder erogen und verpflegt. 3. Während der Sommermonate wurden in der Kleinkinder-Pflegeanstalt („Krippe“) von einer Diakonissin durchschnittlich 15 Kinder verpflegt. 4. In einer von der Gemeindefaßziffern geleiteten Näh- und Plüschschule wurden mit Unterstützung mehrerer Damen der Stadt 110 Kinder unterrichtet. 5. In dem Vereinshaufe während der Wintermonate eingerichteten Armenküche wurden 13434 Portionen kostenlos an Bedürftige verteilt. 6. Beträchtliche Ausgaben erwachsen ferner dem Verein für Erwerbung von Hilfsmaterial und Kleidungsstücken an Hilfsbedürftige und vor allem für die Pflege bedürftiger Kranker hier und in den Kliniken zu Halle. — Solche Leistungen verdienen gewiß angemessene Wertschätzung und Unterstützung. Möge deshalb ein Jeder nach seinen Kräften beitragen an diesen Werken der Liebe und Barmherzigkeit.

Das am 3. d. M. in „Tivoli“ stattgehabte Bismarck-Konzert hat einen Reinertrag von 337 Mark ergeben.

Die Besizer von Hundebunden machen wir auf die gestrige Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung noch besonders aufmerksam, laut welcher in der Zeit vom 15. März bis zum 1. Juli in folgenden städtischen Anlagen: Annus Ruhe und Stadtpark, Anlagen am vorderen Gottwardsteiche und an und hinter dem Kriegereinfahrt vor dem Gottwardsteiche und nördlich frei umherlaufen dürfen. In diesen Anlagen müssen die Hunde an der Leine geführt werden.

Als gestern mittag auf hiesigem Hofmarkt ein städtischer Wasserwagen gefüllt werden sollte, entstand an dem hierzu benutzten Hydranten der Leitung ein Defekt, der dem Wasser freien Ausweg schuf, das nun doch empfindlich und den Weg weithin überschwemmte. Erst nach längerer Zeit konnte das Wasser abgestellt und der Schaden repariert werden.

### St. Eine 50 jährige Reminiscenz der Merseburger Stadtschulen.

Vor 50 Jahren kam nach längeren Bemühungen des Bürgermeisters Essner eine für die Merseburger Schulverhältnisse sehr glückliche Neuerung zu Stande, deren Ergebnis mit Rücksicht auf die bis dahin bestehenden komplizierten schwierigen Verhältnisse, die

und kaum noch verkäuflich sind, einen großen Fortschritt bedeutete. Die am 12. April 1856 von der königlichen Regierung genehmigte Vereinbarung schuf ein einheitliches städtisches Schulwesen.

Die Städteordnung von 1831 hatte die Vereinigung der Stadt, des Doms, der Altenburg, des Neumarkts zu einer politischen Gemeinde befohlen, hatte aber das Schulwesen unberührt gelassen. Die Gesamtstadt Merseburg hatte 3 Schulgemeinden: die innere Stadt, die Vorstadt Altenburg, die Vorstadt Neumarkt. Jede hatte ihre besondere Verwaltung: einen eigenen Schulvorstand und eine eigene Klassenverwaltung. Die durch die Schulgelber und sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Bedürfnisse wurden durch Zuschüsse befriedigt, die in jeder Schulgemeinde besonders ausgeschrieben wurden.

1841 trat man der einheitlichen Verwaltung der Schulen einen Schritt näher durch Errichtung einer Schuldeputation für die Gesamtstadt. Die Instruction für diese Behörde vom 22. April 1841 ist vom Bürgermeister Essner, der 35 Jahre lang ihr Vorsitzender gewesen ist, verfaßt. Der Schuldeputation untersteht das gesamte städtische Schulwesen. Hierdurch wurde bereits eine gewisse Einheit geschaffen und die Verwaltung vereinfacht. Indes blieben doch in 3 Pfarrobschulgemeinden und nicht nur in finanzieller Beziehung getrennt: besondere Unterrichtspläne, besondere Budgets, besondere Schulgelber und Bestellungen.

1850 wurde das Schulwesen der inneren Stadt unter dem Rektor Liden einer Reorganisation unterworfen durch Errichtung einer ersten und zweiten Bürgerschule; bis dahin hatte eine Bürgerschule und eine Freischule bestanden. Die Kinder der Vorstädte konnten jedoch die erste Bürgerschule der inneren Stadt nur gegen Zahlung eines erhöhten Schulgeldes besuchen und bei Niederlassung ganz ausgeschlossen werden.

Was es schon bisher vorgekommen, daß Kinder der Vorstädte die Bürgerschule der inneren Stadt besuchten, so steigerte sich nach Errichtung der ersten Bürgerschule die Zahl dieser Kinder auf 150, was den Lebensstand erzeugte, daß die Unterrichtsräume nicht ausreichten. Die 12 Klassen im Schulgebäude am Brühl waren besetzt, 2 Klassen wurden im alten Schulhaufe auf dem tiefen Keller, 3 Klassen im alten Rathaus, 2 Klassen in Privathäusern am Brühl untergebracht. Hätte man die 150 Vorkindern ihren eigenen Schulgemeinden zugewiesen, so war auch nicht geholfen, da kaum die Schulräume der Vorstädte unzulänglich gewesen wären. Dabei trat noch der Lebensstand hervor, daß den Kindern der verschiedenen Schulprengel aus einer politischen Gemeinde ein so verschiedenes Maß von Bildung geboten wurde.

Zur Beseitigung dieser Mängel wurde eine Vereinigung der verschiedenen Schulgemeinden und Schulverwaltungen zustande gebracht und von der königlichen Regierung am 12. April 1856 genehmigt. Sie bestimmt im wesentlichen folgendes: Die erste Bürgerschule der inneren Stadt wird eine Anstalt für die Kinder der Gesamtstadt. Die Verschiedenheit des Schulgeldes nach den verschiedenen Pfarrobschulen fällt weg. Für die Kinder, welche dieser Schulanstalt nicht überwiesen werden, bleiben die zweite Bürgerschule der inneren Stadt und die vorkindlichen Schulen als Pfarrobschulen fortbestehen. Auch für diese zweiten Bürgerschulen wird das Schulgeld durchgängig gleichmäßig normiert. Für alle Schulen wird nur eine Klasse gebildet. Das Defizit derselben wird als Gemeindefaßziffer zugleich mit der Kommunalsteuer untergebracht. Die Verwaltung des Schulwesens wird eine Angelegenheit der Kommunalverwaltung. Die familiären Schulhäuser werden Eigentum der Gesamtstadt.

Diese Vereinigung bot die Möglichkeit, ein neues Schulhaus für die erste Bürgerschule auf allgemeine Kosten zu bauen, diese Bau- und Einrichtungskosten, weil es allgemeine waren, aus dem Reserfonds der städtischen Sparkasse in dem Gesamtbetrage von 26821 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. zu entnehmen und dadurch erhebliche finanzielle Opfer von den Schulgemeinden abzuwenden. Das neue Schulhaus an dem schönen Schulplatz erhielt am 18. Oktober 1858 seine Weihe, nachdem im Frühjahr 1858 unser hochverehrter Rektor Bloß nach Merseburg berufen worden war. Mit dem 1. Januar 1859 trat die obige Vereinigung ins Leben. Von diesem Zeitpunkt ab wurde das gesamte städtische Schulwesen Gegenstand der städtischen Kommunalverwaltung.

### St. Merseburger Bürgermeister und Ratsnachrichten.

(Fortsetzung.)  
Im Gegenjahre zu unsem langjährigen Bürgermeistern in neuerer Zeit war der Wechsel des Stadtoberhauptes in alten Zeiten ein sehr häufiger. Ueber der Pforte des alten Rathauses in der Burgstraße steht die Aufschrift:

„Verlaß dich nicht auf deine Gewalt  
Ein Jahr ist bald vergah.“  
Jedes Jahr fahet der „regierende Bürgermeister“ aus seinem Amte.

Die Organe der städtischen Verwaltung waren der Rat und der Bürgerausschuß. Der bürgerliche Ausschuß, aus

8 Personen bestehend, war nach dem Stadtrivilegium von 1545 von der Bürgererschaft zu „wählen“ und hatte bei „großen und wichtigen Sachen“ 3 R. Ratmannen, größeren Stadträte, mit zu beraten und zu beschließen. Später wurde die Zahl der Mitglieder auf 16 erhöht. Er erhielt auch das Recht, sich zur Fertigung der vorkommenden schriftlichen Arbeiten und zur Führung der Protokolle aus den hiesigen Advokaten einen Syndikus zu wählen, der „Wort- und Federführer des bürgerlichen Ausschusses“ hieß und 21 Taler 21 Groschen Gehalt bekam. Nach dem Stadtrivilegium von 1545 sollte der ganze Rat aus 18 Personen, darunter 3 Bürgermeistern bestehen. Der Bürgermeister und die Ratspersonen wechselten alle Jahre, so daß der regierende Rat aus einem Bürgermeister und 5 Ratspersonen gebildet wurde. Dazu kam noch der Ratsyndikus oder Stadtschreiber. In älteren Zeiten war die Wahl der Bürgermeister und Ratspersonen noch größer gewesen, denn das Rivilegium von 1545 legt, es solle diese Ordnung von Jahr zu Jahr, wie es der 1514–1526 regierende Bischof Adolph „mit Verwahrung der Bürgermeister und Ratspersonen verordnet, festlich gehalten werden“.

Der Rat hatte das Recht, neue Bürgermeister und Ratsbeamten aus seiner Mitte oder aus der Gemeinde zu wählen. Erst durch allerhöchste Reskript vom 20. Dezember 1804 wurde dies Wahlrecht im Betreff der Bürgermeister, Stadtrichter und Stadtsyndikus beschränkt. Bei Wahlen sollten für jede dieser Stellen drei Personen zur Auswahl herangezogen werden. Ein nachlässiger und unheimlicher Rat konnte von den beiden anderen Räten bestraft und aufs dritte Jahr oder auf folgende Wahlen „ausgeschlossen“ werden.

Der Rat hat seitlich also in einen regierenden Rat und in einen ruhenden Räte. Letztere waren nicht gänzlich inaktiv. Da sie den regierenden Rat bei Abwesenheit der Ratmannen vertreten zu befehlen hatten, so mußten sie die Verwaltung mit übersehen. Der Rat, welcher das letzte Jahr regiert hatte, gehörte zum Gericht und mußte die Funktionen der Schöppen ausüben, was der regierende Rat nicht durfte. Den ruhenden Räten mußte die Rechnung des abgelaufenen Jahres geleistet werden. Die Ruhebedingten hatten der Rat zur Hand zu nehmen und in einem Ratzen zu beschließen. Die Schöffen zu dem Ratzen sollten die 3 Bürgermeister haben. Der neue Rat mußte jährlich von den anderen beiden Räten dem Landesherrn nachhaft gemacht und angeht werden, der dann die „Zurechnung“ über die Amtsführung erließ. Das Verhältnis zwischen dem bürgerlichen Ausschusse und dem Rate wurde wohl nicht zu allen Zeiten richtig aufgelöst. Als der Rat 1782 eine Armensteuer vorschlug und der bürgerliche Ausschuß hierüber bei der Stützregierung in einer etwas heftigen Sprache Widerspruch erhob, beschwerte sich der Rat in dem am 20. August 1782 erstatteten Bericht über diese Angelegenheit, „nach richtigen Grundrissen ist und bleibt der bürgerliche Ausschuß in corpore und in individuo atemal des Rates Untertan.“

Der damalige Stadtrat war nicht nur Administrativ-, sondern auch Justizbehörde. Die Polizeiverwaltung und die Gerichtsbarkeit in einem bestimmten Umfange hatten der Stadtrat schon seit älteren Zeiten. Die Ober- und Erbsgericht in der Stadt hatten die Stützherren, die dafür einen besonderen Richter ernannten, bei dem der Bürgermeister und Rat, welcher das vergangene Jahr regiert hatte, als Schöffen zu Gericht saßen. Am 22. Juni 1544 erhielt der Stadtrat die Verwahrung des Ober- und Erbsgerichtes nachmalig. Am wurde der Stadtrichter durch den Rat selbst gewählt. Der Stadtrichter wurde zugleich Mitglied des Rats. Die Gerichtsverwaltung erfolgte unter dem Namen „die Stadtschöffen“. Die an die landesherrliche Kammer zu zahlende Gerichtsgebühr betrug bis 1652 jährlich 30 Gulden, von 1652 ab als Pfischel 1662 jährlich 85 Gulden und seit 1754 jährlich 150 Taler. Dann ist die Gerichtsgebühr von 12 zu 12 Jahren erneuert worden. 1 Gulden 3 Gr. sind nach damaligem Werte 1 Taler. Unter preussischer Herrschaft fiel mit der Justizorganisation des Stadtrichters die Zahl von 1821 das Stadtschöffenamt und der Stadtrichter, so daß der Stadtrat die Ausübung der Gerichtsbarkeit verlor.

Für die Verwaltung des Stadtrats und seine Gerichtsbarkeit ist zu berücksichtigen, daß sein Gebiet nur die „Stadt“ war, d. h. die innere Stadt Merseburg. Die übrigen Stadtteile, hatten besondere Gerichtsbarkeit. Sie wurde verwaltet auf dem Dome von den konfessionellen Gerichten und in den beiden Vorstädten von dem Justizamt, wozu noch mehrere Freihofsgerichte und das mit der Kammer verbundene Patrimonialgericht kam. Die Freihofsgerichte fielen weg mit der obigen Justizorganisation von 1821. Die Patrimonialgerichte wurden durch die Verordnung vom 2. Januar 1849 aufgehoben. Jeder der Stadtteile hatte auch in kommunaler und politischer Beziehung seine besondere Verwaltung. 1816 fand eine Vereinigung der Polizeiverwaltung statt durch Ernennung einer königlichen Polizeikommission. Erst die Städteordnung von 1851 machte alle Teile der Stadt zu einem einheitlichen Ganzen. Da der Stadtrichter zugleich Mitglied des Rats war und die übrigen Mitglieder des Rats jährlich wechselten, so war er in Stadtrate das bleibende Element und die aus der Regierung ausgeschiedenen Ratspersonen mußten als Schöppen mit ihm zu Gericht sitzen. Die Bedeutung des Stadtrichters für die Gerichtsbarkeit und die Verwaltung muß daher eine sehr große gewesen sein. (Schluß folgt.)

### Aus den Kreisen Merseburg und Quertur.

L. Knapendorf, 11. April. Dank der bisher anhaltend günstigen Witterung hat die Frühjahrsbefestigung einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht. Die Sommerfaaten sind zum größten Teil untergebracht und mit dem Leben fröhlicher Kartoffeln ist fast einigen Tagen schon begonnen worden. Doch dürfte ein warmer erquickender Regen den durch die Nord- und Ostluft scharf ausgetrockneten Aedern jetzt von ganz besonderem Vorteil sein.

k. Frankleben, 10. April. Am 1. Mai d. J. wird Herr Inspektor Böhmmer aus dem Körbisdorfer Werk scheiden und als Oberinspektor nach Stendal übersiedeln. — Der Gutsbesitzer Herr Hoffmann liegt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Ortsrichter nieder. An seine Stelle ist der Gutsbesitzer Herr Albert Wefse gewählt und auch bestätigt worden. s. Neumark, 10. April. Bei einer Spielerei mit einem Revolver im hiesigen Gasthof wurde ein junger Mann, namens Steinmüller, von seinem Bruder durch den Leib geschossen. Der schwer verletzte



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**  
Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben am Gründonnerstag:

In Frankleben vorm. 10 1/2 Uhr.  
Am Karfreitag:  
vorm. 10 1/2 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl und nachm. 1/2 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Wendorf am Gründonnerstag:  
In Wendorf vorm. 8 Uhr.  
In Wendorf vorm. 10 Uhr: heil. Abendmahl. Am Karfreitag:

In Wendorf vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. In Wendorf vorm. 10 Uhr: heil. Abendmahl.

**Bekanntmachung**  
betreffend die Kaufmännische Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt am Mittwoch den 18. April d. J., vormittags von 10-12 Uhr, im Lehrzimmer der geborenen Kinderschule bei dem Leiter der Anstalt Herrn Lehrer Opremler.

Die Unterrichtszeit ist auf Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 2-5 Uhr festgesetzt worden.

Der Unterricht beginnt am Sonnabend den 21. April d. J., nachmittags 2 Uhr, in der geborenen Kinderschule.

Merseburg, den 10. April 1906.  
Der Magistrat.

Der Stadtrichter Herr Paul Dantenburg ist als unbedingter Stadtrat gewählt, verpflichtet und eingesetzt.

Merseburg, den 11. April 1906.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Von dem Magistrat in Merseburg, als dem befehligten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1873 beschlossenen Separationstest der Merseburger Grl. Nr. (344) 366 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt worden, von der Genehmigung zu erteilen zur Veränderung der von dem in Neges 32 Nr. 126 verzeichneten Wege Nr. III b - Kartenblatt 4 Nr. 613/37

— abgetrennten Parzellen:  
1. Kartenblatt 4 Nr. 624/37 mit 52 qm,  
2. Kartenblatt 4 Nr. 625/37 mit 3 qm  
an den Buchbindereier und Kaufmann Franz Seyffert in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 2 M. 50 Pf. für das Grundstück.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.

Merseburg, den 7. April 1906.  
Königliche General-Kommission.  
von Behr.

In das Genossenschaftsregister, betreffend den Reamten-Wohnungsverein zu Merseburg, G. S. m. b. H., ist heute eingetragen, daß Albert Jarling und Oswald Köpke in Merseburg, aus dem Vorstände ausgeschieden und an ihre Stelle Karl Waltherr und Karl Brandenburg bestellt sind.

Merseburg, den 6. April 1906.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

**Versteigerung.**  
Am Sonnabend den 14. April, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Gasthof „Zur grünen Linde“ hierseits für Rechnung von es angeht ein 5 jähr. schwarzbraunes sphaerisches Pferd,

ferner:  
1 guterhaltener Jagdwagen und 1 stark gebrauchter gutgehaltener Break

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung.  
Fr. Freygang, Auktionator.

**Wohnung, 1. Etage,**  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 350 M.

**Altenstraße 23.**  
Gaststube, 5 ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 450 Mark.

**Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche, Bodenlammern und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.**

**kl. Ritterstr. 17 I.**

**kl. Ritterstraße 3**  
ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April ab 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer nebst Zubehör, mit Aussicht auf Gartenbenutzung, bestm. 1. Juli zu beziehen.

**Neumarkt 38.**  
Wohnungshalber ist die 1. Etage (Gaststube, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**Otto Lintzel.**  
Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**Düsterstr. 13.**  
Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**Reifensteierstr. 13.**

**Delgrube Nr. 7** ist eine Familienwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenlammern, Keller und Stall, sowie eine kleine Gartenwohnung an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres Delgrube 5, 1 Tr.

**Johannisstraße 13, 2. Etage,** ist ein kleines für einzelne Leute passendes Logis, 1. Juli bezugsfertig, zu vermieten. Näheres Entenplan 1.

**Gaststube, 9 III** ist eine freundl. kleine Wohnung (Preis M. 120,— p. a.) an einzelne ruhige Leute ohne Kinder per 1. Juli et. zu vermieten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Globisauerstraße 11 b, 1. u. 2. Juli zu vermieten. Preis 400 M. Zu erfragen: Gaststube 37, part.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, ist zu vermieten und 1. Mai oder 1. Juli zu beziehen. **Oberaltenburg 12.**

**Ein geräumiges Parterre-Logis,** event. kleineres Haus zum Juli oder früher zu mieten gesucht. Offerten unter 10 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Familienwohnung** im Preise von 45 bis 50 Ztr. zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. Offerten unter A II an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Wohnung** von 5 Männern, Küche, von 400 bis 450 M. wird zum 1. Okt. 1906 von ruhigen Mietern (Beamter, 3 erwachsene Personen) gesucht. Offerten werden unter E F 68 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer mit Kabinett** sofort zu vermieten. **Gottwardstr. 29.**

In anständigen Hause **möbliertes Zimmer** sofort billig zu vermieten. **Mäntelstr. 4 I.**

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,** Aussicht nach dem Park, zu vermieten. **an Ritterstr. 17 II.**

**Freundlich möbliertes Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen: **Cherbreiterstraße 16, part.**

**Laden Entenplan 6,** Parterre und 1. Etage, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Markt 26.**


**28000 Mark**  
zu 3 1/2% als einzige Hypothek auf Grundbesitz im Werte von über 50000 Mark gegen pünktliche Zinszahlung vom 1. Oktober 1906 ab barernd zu leihen gesucht. Off. Off. unter Kap. G 28 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wer Geld** will, recht a. Schindler, Wäsch. App. Seife, Möbel, Sanitation aufnehmen will, schreibe an **K. Schweizer, Zellburg 80, Bay. (Müchli). Kein Vorbehalt.**

**Kleines neues Wohnhaus** veränderungs-fähig sofort billig zu verkaufen. **2000 M. Anzahlung.**

**Radewell, Talstraße 2.**

**Familiengärten**  
sind noch zu verpachten. **Heuschkel, Leunaerstr. 4.**

 **Eine Kuh m. d. Kalbe** verkauft. **Trebütz Nr. 19.**

**Eine frischmelkende Ziege mit zwei Lämmern** steht zu verkaufen. **Cheraltentura 6.**

**Eine gutmelkende Ziege** steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**50 Ztr. Futterrüben** zu verkaufen. **Bärlebisch Nr. 28.**

2 guterhaltene Sielengeschirre, 2 guterhaltene Kummetschirre sowie eine Selette

ist billig zu verkaufen. **Gustav Friedrich, Sattlerei, Cheraltentura 14.**

**Eine Partie leere Kisten** zu verkaufen. **Aug. Berger, Gottwardstr. 18.**

**Ein guterh. Kinderwagen** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Sportwagen** ist zu verkaufen. **Hofentat 16.**

**Eine Bettstelle** und ein guterhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Kinderwagen,** belagelt, mit Gummirollen zu verkaufen. Zu erfragen **Delarue 24.**

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. H. H. in Merseburg.

**Meinen Lagerplatz** offeriere zum Ausschleppen von Langholz und sonstigem Baumaterial, derseibe kann auch als Zimmerplatz und dergleichen benutzt werden. **Heuschkel, Leunaerstr. 4.**

**Gärten**  
werden prompt und billigt in Stand gesetzt. Näheres bei Herrn Herfurth, Breiterstr. 1.

**H. Mostrich a. Pfd. 18 Pf.**  
**Carl Herfurth.**

**Kopfläuse,** Bausen, Flöhe, und dessen Brut wird durch „Kratzi“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Nur allein zu haben in der Central-Drogerie **Richard Kupper, Markt 10.**

**Möbel jeder Art,** neu und gebraucht, in großer Auswahl, empfiehlt billigt **Louis Albrecht, Ein- und Verkaufsgeschaft.**

**Gute Gf-u. Gaathkartoffeln,** beste Sorten, empfiehlt **Heuschkel, Leunaerstr. 4.**

Frisch eingetroffen: **Schellfisch a Pfd. 30 Pfg.**

**Gabeljau a 22** empfiehlt **Emil Wolff.**

**Zur Festbäckerei** täglich frische Kefe empf. **Max Rosenberger, Delarue 1.**

**Frankfurter Apfelwein** von Gebrüder Freyheim von Joh. und Siphone und Fischen empfiehlt **Carl Schmidt, Bier-Verlag, Unteraltenburg 59.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Dom 5.**

**Karoline Graul.**  
Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum **Schneider, Weizenbäcker und Bäcker.**

**„Lohr“**  
Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Donnerstag den 12. April 1906, abends 8 Uhr,** im Restaurant Herzog Christian einen **Unterrichtskursus**

für Damen in der vereinfachten deutschen Stenographie (Eingungssystem Stolze-Schrey). Honorar einschließlich Lehrmittel 5 Mark. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. Nach können sich an diesem Abend noch Herren zur Teilnahme melden.

**Stenographen-Verein „Stolze“** (Eingungssystem Stolze-Schrey). **Der Vorstand.**

**Männer-Turnverein. E. B.** (Deutsche Turnerschaft). 1. Osterfesttag

**Ausflug mit Damen** nach Annaberg. Derselbst **Turntruppen bis abends 9 Uhr.** Anmeldungen in der Stamme. **Abmarsch 2 Uhr nachmittags.**

2. Osterfesttag:  
**Turngang nach Lauchstädt.** Sammelplatz: Freigerdenhul. Abmarsch **hüß 7 Uhr.** Wiederblicher mitbringen.

**Turnverein Zahn, Merseburg.** Sonntag den 1. Osterfesttag

**Turngang** mit Damen nach **Thüringen-Zeuditz.** Abmarsch **hüß 12 Uhr** vom „Irergarten“.

Montag den 2. Osterfesttag **abends 8 Uhr** an **Abendunterhaltung u. Tänzchen** im Restaurant **Fautenburg.**

Einen geschmacklichen Abend verprechend **loder Freunde** der freien Turnische hierdurch **Freundlichst ein**

**Der Vorstand.**

**Gr.-Kayna.**  
**Zum Tanzbergnügen**  
Den 2. Osterfesttag von nachmittags 3 Uhr ab **lobet freimüthig ein „Zunke, Galtwirt.“**

**Menschau.**  
Den 2. Osterfesttag von nachm. 3 Uhr ab **Ballmusik** ausgeführt von der **Merseburger Stadtfahel.** Hierzu **lobet freim. ein P. Schmidt.**

**Goldne Angel.**  
Donnerstag früh 9 Uhr **Speckkuchen.**

**Hubold's Restauration.**  
Heute **Schlachtefest.**

Donnerstag **Schlachtefest.**  
**C. Steger, Alimenthalstraße 1.**

**Die Krippe**  
wird am **Montag den 29. April** wieder **eröffnet** und sind die dort aufzunehmenden **Kinder rechtzeitig** anzumelden.

**Der Vorstand des väterl. Frauen-Vereins.**  
**Wäsche zum Waschen und Plätten** (sowie einige Familien-Wäsche) werden noch **angegenommen.**

**Frau E. Hellmann, Röhrestr. 10.**

**Ginen Lehrling**  
suchen **Beleg & Müller, Stein- u. Bildhauer.**

**Formerlehrlinge**  
sich ein **Merseburger Maschinenfabrik und Eisenwerkerei B. Herrich & Co.**

**Ginen Kaufburschen**  
suchen **O. Bernhardt, Markt 26.**

**Zwei Ziegeleiarbeiter**  
werden **angegenommen.**  
**Schmidt, Fiegelel Hallestr.**

**Arbeiter für Tagebau-Betrieb**  
werden **geücht.**  
**Grube Altmirer-Verein** b. e. **Strandbort,** an der **Strasse Halle-Schleifda-Beitzig.**

**Tüchtige Dreher**  
werden **eingestellt.**  
**Carl Breickopf, Amalienstraße 93.**

**Ginen fleißigen Mann,** desgl. **mehrere Frauen** zur **Gartenarbeit** sofort **geücht.**

**Heuschkel, Leunaerstr. 4.**

**Noch einige tüchtige Frauen** für **Gartenarbeit, Wochenlohn 9 M.,** für **längere Zeit** **geücht.**

**Lauchstädterstraße 10, Ehrenstraße.**

**Eine Frau zum Reinemachen** **Gottwardstr. 11.**

**Ich suche zum 1. Mai ein** **älteres Stubenmädchen,** welches **plätten kann.**

**Frau Ambsat Skoniecki.**  
Wegen **plötzlicher Erkrankung** meines **Mädchens** **suche ich zum sofortigen Eintritt ein **erpendt,** nicht zu junges**

**Mädchen** für **Küche und Haus.**  
**Frau E. Wirth, Hallestr. 9.**

**Geb. Fräulein,** muß **ist** **wirtschaftl. erzogen, nicht Stellung** in **seinem Hause** oder **bei einzel. Dame** **Gebaltsanpr. gering.** **Näh. Hallestr. 15, dt.**

**Junger Mädchen, welches** **Offen die** **Schule verlassen hat, wird als**

**Aufwartung** für **den ganzen Tag** **geücht.**  
**Frau Bäckermeister Klappenbach, Lindenstraße 2.**

**Eine Aufwartung** für **den ganzen Tag** **sofort** **geücht.**  
**Alimenthalstraße 1.**

Der **heutigen Ausgabe** **unseres** **Blattes** **liegt ein** **Prophet** **der** **Allgemeinen** **Stämmelgesellschaft** **des** **bekannten** **Kaufmannes** **von** **August Wehrmann, Lübb., bei.**



# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabteilungen 3 Mk., monatlich 10 Pf., durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verleger ins Haus 1,65 Mk., Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Postabteilungen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für Kreis-Abteilung 10 Pf., außerhalb 15 Pf., Kleinzeilen 25 Pf., Kleinzeilen pro Seite 30 Pf., bei 8stündiger Nacht, Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle keine fremdsprachlichen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unersuchte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 86.

Donnerstag den 12. April 1906.

32. Jahrg.

## Die Beendigung der ungarischen Krise.

Der mehrjährige Konflikt zwischen Krone und Parlament in Ungarn, der schließlich die extremsten Formen annehmen zu wollen schien, ist endlich, und zwar überraschend schnell beendet worden. Noch vor wenigen Wochen erklärten beide Teile aufs entschiedenste, weitere Konzessionen nicht machen zu können. Beschuldigte man sich gegenseitig, die Verfassung verletzt zu haben und schon man sich gegenseitig die Verantwortung für die schlimmsten Folgen, welche der Stillstand der Staatsmaschine nach sich ziehen müßte. Die vom Kaiser eingesetzte außerparlamentarische Interimregierung, welche überall, wo die Kommunalbehörden existierten, sich durch Einsetzung von Regierungskommissaren zu helfen wußte, zeigte sich entschlossen, allen Auforderungen mit schärfer Anwendung der Gesetze zu begehnen, hing sogar an, der oppositionellen Presse den Daumen aufs Auge zu brücken und drohte, selbst die Führer der Koalition nicht zu verschonen, falls es ihnen beikommen sollte, das Volk zum Widerstande aufzufordern. Solche Situationen waren ja in Ungarn schon einmal da. Die jetzige Lage war aber weit ungeschicklicher, als die früheren, weil die Opposition nicht mehr die Arbeitermassen der Städte auf ihrer Seite, die Regierung dagegen sich deren Bundesgenossenschaft zu erfreuen hat. Die Regierung hatte es sogar in ihrer Hand, diejenigen Volksklassen, welche bei revolutionären Gelegenheiten die Hauptmacht bilden und am leichtesten zum Draufschlagen zu bewegen sind, gegen die Koalition loszulassen. Letztere konnten sich darüber nicht mehr täuschen, nachdem ihnen die Regierung ein paar kleine Proben in Budapest hatte verabreicht und die Arbeiterabteilungen in Massen hatte aufmarschieren und gegen die Koalition, einschließlich der Kosubianer, demonstrieren lassen. Die das Parlament beherrschenden „Volksführer“ mußten vor dem Volke durch die bewaffnete Macht geschützt und heimgeführt werden.

Diesen großen Erfolg hatte das Kabinett Fejervary dadurch erreicht, daß es die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts auf seine Fahne geschrieben hatte und daß die Koalitionsparteien teils denselben feindselig gesinnt waren, teils die Reform augenblicklich nicht für opportun erachteten. Je mehr die Regierung die Ueberzeugung gewann, die Arbeiter zur Seite zu haben, desto energischer trat sie allen Aufhebungsvorschlägen der Koalition entgegen; und je deutlicher es der letzteren wurde, daß sie das Proletariat gegen sich hatte und daß die Regierung gewillt war, diese ihr günstige Situation rücksichtslos auszunutzen, desto mehr verschwand Herr Kosjut und den Grafen Polonyi, Apponyi und Andrássy die Hoffnung, die Regierung noch zur Nachgiebigkeit bewegen zu können, und damit auch die Luft, den Konflikt bis zum äußersten fortzusetzen.

Dazu kam noch der Umstand, daß der Moment immer näher rückte, in welchem die Regierung der verfassungsmäßigen Verpflichtung gerecht werden und den Reichstag einberufen mußte, und daß sie entschlossen war, die Neuwahlen für denselben auf Grund des vortrefflichen allgemeinen gleichen Wahlrechts vornehmen zu lassen. Darin lag ein Moment mori für die Mehrheit des aufgelösten Reichstags, welche mit Hilfe des ungleichen und veränderten bisherigen Wahlrechts und einer raffinierten Wahlrechtsentstellung aufstehen gekommen war. Die Koalition mußte umsonst vor der drohenden Wahlreform erschrecken, als dieselbe nicht nur den Charakter der Allgemeinheit und Gleichheit erhalte, sondern auch die Wahlrechtsabgrenzung im Interesse der polnisch unterdrückten, nicht magyarischen Nationalitäten der Serben, Slowenen, Deutschen und Rumänen, welche insgesamt die Magyaren numerisch weit überwiegen, modifizieren sollte. Es war ja bereits der Regierung gelungen, diese Nationalitäten auf die Beine zu bringen und in ihnen eine am imaginären, auf die Wahlreform bauende Bewegung zu erwecken.

Es mag den Führern der Koalition schwer angekommen sein, aber unter solchen Verhältnissen

konnten sie nicht anders, als ihre Forderung vermindern, noch in letzter Stunde kein bezugehen und sich mit der Krone föhlicher zu verständigen. Diese Niederlagen haben sie geriet, weil sie vermieden, und derselben sogar Widerstand leisteten, jener, weil sie sich einseitig-nationale Ziele steckten, die mit der Stärke des Magyarenrums in schreitendem Widerspruch standen, und weil sie nicht die Gleichberechtigung der Nationalitäten Ungarns hochhielten, sondern diese immer mehr zurücksetzen und zu magyarisieren befreit waren. Die Parteien der Koalition verhielten sich senad, trotz ihres freiheitlichen und revolutionären Gebahrens, höchst undemokratisch.

Die Punkte, über die sich ihre Führer mit der Krone einigten und auf deren Basis ein provisorisches Koalitionskabinett zu Stande kam und vom Kaiser genehmigt wurde, sind, der Hauptsache nach, folgende: Das Kabinett läßt sofort Neuwahlen auf Grund des alten Wahlrechts vornehmen. Der so gewählte Reichstag hat sofort die „Staatennotwendigkeiten“, also den Etat, den Zolltarif, die Handelsverträge und das erhöhte Rekrutenkontingent zu bewilligen und dem Ministerium Fejervary Verzeihung zu erteilen. Sodann soll er das allgemeine Wahlrecht einführen, nach dessen Gesetzgebung der Reichstag sofort wieder aufzulösen ist und Neuwahlen vorzunehmen sind, worauf das jetzige Kabinett zurücktritt, mit einem andern, der Zusammensetzung der neu gewählten Volksvertretung entsprechenden, Weg zu machen. Die Entscheidung über die Heresprache soll der Zukunft anheim gegeben werden.

Darin liegt eine weitgehende Nachgiebigkeit der Koalition, die sich damit wenigstens die zwei Vorteile erkauft hat: die beiden Wahlverengungen und auch die Wahlreform beeinflussen zu können. Letztere wird nun wohl nicht so radikal ausfallen, wie die vom Kabinett Fejervary konstruierte gewesen wäre.

## Zur Lage in Russland.

Das vorläufige Ergebnis der Wahlen für die Reichsduma ist, nach der „Petersb. Telegr.-Agentur“, folgendes: Von 178 in 27 Provinzen zu wählenden Mitgliedern der Duma sind bis jetzt 141 gewählt. Davon gehören 79 der Linken, 16 dem Zentrum und 4 der Rechten an. 42 Mitglieder nehmen keine bestimmte Parteistellung ein. In 37 Fällen findet engere Wahl statt.

Der Wahlkampf in den Ostseeprovinzen hat, wie man uns berichtet, einen eigenartigen Verlauf genommen. Denn die Letzten wollen nicht nur an den Reichsdumawahlen nicht teilnehmen, sondern sie entwickeln sogar eine lebhafteste Agitation, um die Reichsduma zu boykottieren. Dabei wird der eigentliche Wahlkampf augenblicklich nur zwischen den beiden größeren politischen Parteien — konstitutionell-demokratische Partei und den baltischen Konstitutionalisten, denen sich die Oskobisten zugesellen, ausgefochten. Die K. D. Partei hat auch in den Ostseeprovinzen gute Aussichten für ihre Vertretung in der Reichsduma, denn in ihren Reihen figurieren hervorragende Persönlichkeiten, die in den Ostseeprovinzen allgemeine Sympathie genießen und über ein vorzügliches Redetalent verfügen; es genügt, darauf hinzuweisen, daß sich unter den achtzig Wahlmandatenden der K. D. Partei nicht weniger als vierundzwanzig Juristen befinden. Außerdem hat die K. D. Partei die verlockende Devise verkündet: „Wollt ihr, daß der Bauer so viel Land erbält, wie er braucht, dann stimmt für die Wahlmänner der K. D. Partei.“ Demgegenüber haben sich die deutschen Balten in der konstitutionellen Partei konzentriert mit der Parole: „Der Zar und das geteilte Russland.“ Aber so sehr die konstitutionelle Partei auch tätig war, so viel sie auch von der russischen Behörde unterstützt wurde, der am Freitag, am 6. April, begonnene Wahlkampf hat sich, wie in anderen Städten Russlands, so auch in Riga, zu Gunsten der K. D. Partei entschieden.

Pollzeimeister als Führer einer revolutionären Partei. Das russische Ministerium des Innern machte eine unangenehme Entdeckung: bei einer zufälligen Revision in Kiew entpuppte sich der dortige Polizeimeister Iwko als Führer einer revolutionären Partei. Die nähere Untersuchung ergab, daß sich bei Iwko eine große Niederlage von revolutionären Schriften befand. Auch wurde ein reger Verkehr des Polizeimeisters Iwko mit den freibeitlich genanten Polizeierganen anderer Städte festgestellt. Sobald Durmoes hiervon erfuhr, ordnete er eine strenge Untersuchung an und befahl, nötigenfalls die ganze Polizei von Kiew vom Dienst zu suspendieren und unter Anklage zu stellen.

Ueber die neue russische Anleihe meldet der Pariser „Temps“, daß offiziellen Mitteilungen zufolge diese Anleihe mit 5 Proz. verzinlicht sein und sich auf 2 Milliarden Francs belaufen werde.

Die „Russ. Korr.“ erhält aus Petersburg in Bestätigung unserer gestrigen Nachricht folgendes Telegramm: „Der Moskauer Kadettenklub („Kadetten“) nennt man die „Konstitutionellen Demokraten“) macht hier von Stunde zu Stunde gewaltigeren

Provinz konstitu-  
Augen-  
russischen  
Lage der  
sich ent-  
andern  
will, das  
hängt un-  
der  
Anleihe-  
konstitutionen  
Sieg der  
Einfluß in  
gibt, die  
er Duma  
den auch

wahlen  
reicht die  
die Demo-  
kraten mit  
Zentrums,  
dels- und  
bederlage;  
Verbandes  
wurden  
den und  
Reaktionäre abgegebene Stimmenzahl ist äußerst geringfügig. Die Wahlen verliefen ohne jeglichen Zwischenfall.

Russlands Menschenverlust im letzten Krieg. Der russische Generalstab hat erst jetzt genaue Angaben über den von den Russen im letzten Kriege erlittenen Verlust an Menschen festgestellt, wobei vorläufig nur die Zahl der Unverwundeten, und zwar in den Landtruppen bekannt gegeben wird. Danach wurden insgesamt 31 187 Mann getötet, 115 885 Mann verwundet; 37 497 Mann wurden vermißt, 53 897 Mann gerieten in die Gefangenschaft. Insgesamt schieden somit aus der russischen Armee 213 626 Mann aus. Von dieser Zahl kommen auf die mandchurische Armee 174 569 Mann, darunter 21 187 Mann getötet, 24 840 Mann gefangen. In Port Arthur wurden über 10 000 Mann getötet und 27 557 Mann gefangen.

## Politische Uebersicht.

Die Wahl des Termins für die zweite Haager Konferenz hat den Amerikanern nicht gefallen. Russland sieht sich dem gegenüber zu einer Erklärung genötigt, warum es gerade die zweite Hälfte des Juli vorgeschlagen hat. Zu der Wäntermeldung, die Amerikaner seien unzufrieden darüber, daß die Einberufung der Friedenskonferenz im Haag mit der Pan-

